

gangs- oder Musikhor
er Vormerkung wegen
es bei Herrn Gabriel
ran'schen Hause), als
der schriftlich oder per-

en Fest-Arrangirun g
huffes:
308ej,
Secretär.

Papiere in Wien

57 90
60 75
74 50
691. —
129 60
105 50
105 —
5.06

Circus Suhr.
Abonnement suspendu
Heute
Mittw. den 25. April
Große
lung
der edelsten und vor-
tlich und Mimik.
n bürgerlichen
israel. Summa-
s.

Handlungen auf ungefat-
h ist dessen Schenk-
auf das Vorzüglichste in
alle Ganganen aus-
t r e m a n n .
Barfocce- und Gratesque-
to mortales zu Pferde.
Eine in dieser Art
persön. Besonders stau-
ger mit den schärfsten
n, neben den Hüften,
littens Arr-Fang.
mmten Herrenpersonale
e in den verschiedenen
to mortales über Stühle
ue der beiden Glöwen
ichen Vor- und Rück-
fert.
ein gracielles Bas. Atti-
ell em Pferde aus-
ti vorzüglich drofferten
von W. S. u. r.
tige-Neigungen auf unge-
efung,
in der Mitte, in
ummal.
n Arten ausgeführt
Gewinnung eines
erdes.
20 Grates-Vose, zu einem
-ten Platz 3, zum 2-ten
Grates-Vose.
der nächsten Tage,
n, und es behalten
fang halb 8 Uhr.

23. April.

Geld.	Waare
20.25	20.75
22. —	22.50
15.50	16. —
18.50	19. —
12. —	12.50
89.50	89.15
89.60	89.20
106.75	107.75
42.20	42.25
5.06	5.97
5.08	5.07
5.55	5.56
8.67	8.70
8.95	9. —
12.70	12.75
1.57 1/2	1.57 1/2
165.90	165.50

hen Neugebäude

Pränumerations-Preise.

Für Arab:	Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 fl. — fr.	Ganzjährig 16 fl.
Halbjährig 7 — —	Halbjährig 8 — —
Vierteljährig 5 — 50	Vierteljährig 4 — —

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Nro. 95

Zur Situation.

(Original-Ver. der „Kraider Zeitung.“)

Wien, 24. April.
An den Friedensnachrichten habe sich wer will, wir können nirgends eine Bestätigung dafür finden, der Friede werde erhalten bleiben. Si vis pacem, para bellum — dieses Wahrwort gelangt durch die gegenwärtige Situation neuerdings zu hohen Ehren. Preußen hat hier gestern seine Antwort abgegeben. Wie lautet sie? Wie sie lautet wird, das konnte man an den Fingern abzählen. Wir wußten ja aus den Bismarck'schen Schriftstücken, daß die preussischen Rüstungen durch die österreichischen Truppenbewegungen nach der preussischen Grenze hervorgerufen worden sind. Preußen verlangt nun zu wissen, daß die österreichischen Rüstungen rückgängig gemacht worden sind. Es kommt auf den Begriff dieser „Rückgängigmachung“ an, von dem es nun abhängt, daß Preußen abrüste. Nach der machiavellistischen Auffassung der Dinge in Berlin aber wird dieser Begriff ein weitgehender werden, indem, wie die Sachen heute stehen, Preußen nicht abrüsten will. Es wird nicht aggressiv heute, es wird auch den Krieg eigentlich nicht provociren, denn dafür wird sein Alliiirter in Italien schon sorgen, der heute ganz so behauptet wie Bismarck, er werde von Oesterreich bedroht. Der officiöse Artikel des „Fasch“ schreibt, daß Preußen selbst bei einer Abrüstung, aus dem Bunde treten und dann zum Kriege schreiten werde. Mit dieser Politik in Einklang gestalten sich die Sachen in Italien und werden an der Seine die Fäden gesponnen. Nach Originalberichten aus Florenz und von der venetianischen Grenze sind starke Truppenzüge auf dem Wege von Südtalien nach dem Po-Thale. Gemietete Schiffe beschleunigen zur See die Transporte nach Ober-Italien. Die Mobilmachung aller in der Lombardie stationirten Regimenter ist jeden Augenblick zu gewärtigen. Die Ausrüstung der Befestigungen von Cremona wird auf's Eifrigste betrieben. Die Forts von Pavia, die Garnisonen und Kasernen in den lombardischen Städten werden von einem General nach dem andern inspiciert. Die „Opinione“ macht daraus heute kein Hehl, daß Italien sich so verhalten müsse, als ob der Krieg zwischen Oesterreich und Italien unermüdlich wäre. Dem Militärcommando von Mailand ist die Ordre zugekommen, sich bereit zu halten, um auf den ersten Ruf jedes in der Lombardie stehende Regiment mobilisiren zu können, zugleich aber die Mincio-Linie zu überwachen. General Durando hat bereits Befehle erhalten für den Fall, als die Oesterreicher diese Linie verstärken wollten. Uebrigens sind auch zur Ueberriedelung des General-Quartiermeisterstabes nach Florenz alle Vorbereitungen bereits getroffen worden. Das sind Thatsachen, deren Bedeutung auch dem Kurzsichtigsten kein Räthsel mehr sein kann. Trotz dieser Vorkehrungen hat das Florentiner Cabinet die Stirne, mit Bismarck in machiavellistischen Verdröngungen und Insinuationen zu weiteifern, indem es, wie aus Paris gemeldet wird, auf Umwegen von dem österreichischen Cabinet Erklärungen wegen seiner militärischen Aufstellungen in Venetien verlangt hat. Während nach einer neueren Nachricht über einen Putzsch italienischer Freischütler an der venetianischen Grenze gemeldet wird, daß es auf beiden Seiten Tödtung und Verwundete gebe, circulirt hier das Gerücht, es sei der Befehl von hier ergangen, die österreichische Armee in Italien binnen 24 Stunden in Kriegsbereditschaft zu setzen. Erzherzog Albrecht ist nach Verona abgereist und der Operationsgeneral Benedek nach Wien berufen worden. Andere Meldungen zu machen, verbietet uns der Patriotismus, doch das Gesagte genügt, um die Situation zu beurtheilen und das Auge sorgfältig wahrzunehmen. Italien ist fertig, um den Kampf mit uns zu beginnen und es beginnt ihn, weil es eines Alliiirten sicher ist. Dieser Alliiirte wird sich aber zunächst mit der Aufgabe beschäftigen, unser Bündniß mit den deutschen Staaten zu lockern. Wir sind vorbereitet auf alle Kunstgriffe, welche zu diesem Zwecke in Anwendung kommen werden. Man wird Sachen Schrecken einzujagen suchen. Man wird Baiern Hoffnungen auf eine Großmachtstellung im deutschen Süden einzuflüstern bestrebt sein. Man wird das Phlegma, die Friedensliebe, die lange Gewohnheit der Ruhe vor anderen deutschen Staaten bestens auszunützen suchen. Wir glauben jedoch, daß in diesem wie in einem zweiten und dritten Punkte die preussische Politik sich verrechnen wird. Alle deutschen Staaten empfinden es, daß eine Niederlage Oesterreichs die Alleinherrschaft Preußens in Deutschland begründen würde. Der Kampf ist zunächst gegen uns, allein nicht allein gegen uns gerichtet, den Preis des Sieges werden die deutschen Staaten noch in weit höherem Maße als wir zahlen müssen.

Aus dem Reichstage.

West, 24. April.
Die Magnatentafel hielt heute ihre 18. Sitzung, welche der Präsident, Sr. Excellenz der Tavernicus Freiherr von Senneby, um 11 Uhr eröffnete. Dieselbe war sehr schwach besucht, denn es hatten sich im Ganzen 54 Mitglieder eingefunden, unter welchen sich 2 Bischöfe und der Erlauer Erzbischof befanden. Schriftführer war Baron Nikolaus Bay. Nach Verlesung und Authentisirung des letzten Sitzungs-Protocoll'es, erfolgte die Ueberreichung der zweiten Adresse und des Protocoll'es der gestrigen Sitzung des Unterhauses durch den Schriftführer Wilhelm Tóth. Der Präsident ließ zuerst das Protocoll und dann die Adresse verlesen. Nach der Verlesung derselben wurde sie durch den Präsidenten und Schriftführer Baron Nikolaus Bay unterfertigt, in das Couvert gelegt und daselbe versiegelt. Hierauf beantragte Graf Anton Majláth, daß

Kraider Zeitung.

Donnerstag den 26. April 1866.

Zur Creirung der Staatssecretäre für Ungarn.

Trotz des Dementi's der officiösen „General-Correspondenz“ hält ein Wiener Correspondent des „Pester Lloyd“ die Mittheilung, welche Blatt von der Creirung von verantwortlichen Staatssecretären für Ungarn vor einigen Tagen brachte, aufrecht und sucht diese noch durch einige Details zu ergänzen. Der erwähnte Correspondent schreibt nämlich dem „P. U.“ unterm 22. d. M. aus Wien:
„Die Mittheilung Ihres heutigen Blattes, daß die Regierung nach nicht langer Zeit im Namen Sr. Majestät mit dem von Ihnen in den Hauptzügen angegebenen Vorschlag vor die Commission für gemeinsame Angelegenheiten, eigentlich vor den Reichstag treten werde, kann ich auch nach hiesigen, mir gewordenen Nachrichten als eine richtige bezeichnen. Ich bin in der Lage Ihre Mittheilung durch einige Details ergänzen zu können. An der Spitze der selbständigen verantwortlichen ungarischen Regierung, als verantwortlicher Präsident derselben, soll der Tavernicus stehen; der um die Person des Monarchen befindliche Staatssecretär aber auch weiterhin den Namen Kanzler führen. Ähnlich würden auch die deutsch-slavischen Länder und Provinzen von Staatssecretären administriert werden. Ueberdies sollen aber auch besondere Kanzler neben Sr. Majestät sich befinden, und zwar je einer für Croatien, Galizien, Böhmen, Venetien und für die übrigen Provinzen. Unter diesen Kanzlern sollen diejenigen, die ein größeres Land vertreten, permanente Mitglieder des Ministerrathes sein; während die Kanzler der kleineren Provinzen nur in Fällen, wo Angelegenheiten des betreffenden Landes verhandelt werden, am Ministerrathe theilnehmen würden.
Aus dem Umstande, daß der ungarische Kanzler die allerhöchsten Erlasse Sr. Majestät zu contrafirmiren hätte, folgt natürlich, daß der Kanzler auch verantwortlich wäre. Nun fragen Sie wohl, wenn man schon einmal die Absicht hat, die Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit der Regierung im Wesen zuzugestehen: warum denn nicht gleich auch den doch minder wesentlichen „Minister“-Titel? In dieser Beziehung war Ihr Blatt gleichfalls gut unterrichtet. Man ist nämlich der Meinung, daß, indem die vollständige Parität zwischen den Völkern der h. Stephanskrone und der anderen Hälfte der Monarchie hergestellt, doch keine dieser beiden Hälften sich eine paritätische Stellung dem Ganzen gegenüber vindiciren kann. Die Einheit der Monarchie will Sr. Majestät auf dem Regierungsgebiete durch vier Minister für die gemeinsamen Angelegenheiten ausgedrückt haben, und eben darum dürften nur diese den Ministertitel besitzen.
Unwillkürlich tauchen verschiedene Fragen auf: ob die Kanzler als Mitglieder des Ministerrathes ebenfalls verantwortlich und vor welchem Forum sie es sein sollen? Sollen auch die 4 Minister für die gemeinsamen Angelegenheiten verantwortlich sein? Wird Sr. Majestät diese Minister ohne Rücksicht auf die Länder wählen, und könnte jede Legislative eines Landes dieselben zur Verantwortung ziehen, oder steht dies Recht nur gewissen Körperschaften zu? Die wesentlichste und allernächste Frage für uns aber ist: wie wird die Commission für die gemeinsamen Angelegenheiten, respective der Reichstag, dieses Programm aufnehmen, falls es ihm vorgelegt wird?“
Dem Dementi der „Gen. Corr.“ hat sich seither übrigens auch der „Sürgöny“ mit der Bemerkung angeschlossen: daß in Regierungskreisen nichts davon bekannt sei, als solle eine königliche Proposition im angegebenen Sinne an den ungarischen Reichstag gelangen.
„Das officiöse Dementi, bemerkt nun seinerseits wieder der „P. U.“, enthält sich vorsichtig der Erklärung, als sei unsere Mittheilung „unbegründet“ oder „aus der Luft gegriffen.“, wie das entschiedene Dementi's in der Regel thun, und beschränkt sich bloß auf die Angabe: man wisse in Regierungskreisen nichts davon, daß der Vorschlag vor dem Reichstag zu gelangen werde. Letzteres wollen wir gerne glauben; denn leicht möglich, daß das Programm, von welchem man in unseren Abgeordnetenkreisen, freilich in sehr vertraulicher Weise, schon seit mehreren Tagen spricht, nicht jene befriedigende Aufnahme gefunden hat, welche die Regierungsmänner erwartet haben und daß sie aus diesem Grunde vorläufig von der Vorlage abzusehen für gut finden. Möglich aber auch, daß vom Anbeginn nur die Absicht vorhanden war, das Programm zur Richtschnur für das Verhalten gegenüber der Commission für gemeinsame Angelegenheiten zu nehmen. Darüber also, wie gesagt, in welcher Weise die Regierung mit ihrem Programme vorgehen will, wollen wir mit den officiösen Stimmen nicht rechten; daß aber ein solches Programm besteht, halten wir aufrecht. — Auch die „Pest. Corr.“, welche „an geeigneter Stelle verlässliche Mittheilungen einzuholen“ bemüht war, ist in der Lage zu constatiren:
„Daß keine wie immer geartete Vorlage der Regierung weder an die Commission für gemeinsame Angelegenheiten, noch an den Landtag erfolgen wird. Dieselbe soll wohl in Bezug auf das Maß der Concessionen, welche sie hinsichtlich des autonomen und verantwortlichen Wirkungsbereiches der Landesregierung ge-

Redaction:
Hauptplaz im Winkler'schen Neugebäude 1.
Expeditions- und Insertions-Bureau.
Hauptplaz, S. Goldweber's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris; die Bager'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Doppelst und Haasenstein & Vogler.
Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

genüber dem ungarischen Landtage zu machen gesonnen ist, den von ihr festzuhaltenden Standpunkt zu ihrer eigenen Richtschnur derart bestimmt haben, daß dadurch sowohl den berechtigten Wünschen der Nation im Geiste der 1848er Gesetze, als auch dem nothwendigen organischen Nexus zwischen der autonomen ungarischen Regierung und den betreffenden Reichsministern die Rechnung getragen wird. Die officiösen Institutionen des an der Seite Sr. Majestät befindlichen Hofkanzlers und des an der Spitze der Landesregierung stehenden Tavernicus dürften die geeignetsten Factoren dieses Regierungsprogrammes bilden, unter denen die Leitung der einzelnen selbstständigen Administrationszweige verantwortlichen Chefs anvertraut werden dürfte.“
Aus der Unklarheit dieser, allem Anscheine nach officiösen Stylweise geht soviel jedenfalls klar hervor, daß die von uns mitgetheilten Grundzüge des Regierungsprogrammes uns aus gut unterrichteter Quelle zugegangen.

Rede des Bischofs Stroßmayer

in der am 21. d. abgehaltenen Conferenz der ungarisch-croatischen Deputation.
Meine Herren!
Ich habe die Ehre Ihnen die croatische Deputation vorzustellen, die von unserem Landtag den Auftrag erhalten, zwischen dem dreieinigem Königreiche (Dalmatien, Croatien und Slavonien) und Ungarn, zwischen der croatischen und der ruhmgekrönten, ritterlichen ungarischen Nation, im Interesse beider Theile Eintracht und allseitige Verständigung zu Stande zu bringen und zu verwirklichen. Glauben Sie uns, meine Herren, daß wir Alle in unserem Herzen tief empfinden die hohe Wichtigkeit der Aufgabe, deren Lösung uns bevorsteht, und daß wir uns vollbewußt sind der Verantwortung, die wir vor Gott und unserer Nation übernommen haben. Und wir werden auch dieser unserer hohen Aufgabe und großen Verantwortung jedes unserer Worte, jeden unserer Tritte und Schritte in der Weise allen Ernstes anpassen, auf daß das heilige Ziel der Eintracht, Freundschaft und Verständigung, entsprechend dem lebhaftesten Wunsche beider Nationen, vollends erreicht werde. Empfangen Sie, meine Herren, gleichzeitig Seitens unser Aller den Ausdruck tiefer Hochachtung und vollen Vertrauens zu Ihnen. Wir halten hoch in Ehren jenen Muth, mit welchem die ungarische Nation stets vertheidigt und auch noch heutigen Tages vertheidigt die Grundfesten ihres staatlichen Lebens, wir schätzen hoch jene Liebe und Anhänglichkeit zu der gesetzlichen und verfassungsgemäßen Freiheit, für welche die ungarische Nation stets eingestanden, und auch in der Gegenwart einsteht in einer so musterhaften Weise. Wir freuen uns vom Herzen ob den zahlreichen Bedingungen eines staatlichen und Culturlebens, die wir in Pest, dem Herzen Ungarns, in solcher Fülle, als so viele lebenden Zeugen und Früchte edlen Strebens und Fleißes der ungarischen Nation vorfinden. All dies halten wir hoch in Ehren bei der ungarischen Nation, da wir auch selbst mit muthigem Eifer für das Gesetz eintreten, wohl wissend, daß nur das in einem Staate von Bestand und vortheilhaft ist, was auf der festen Grundlage des Gesetzes und der Gerechtigkeit ruht, während alles Uebrige ohne Bestand und nachtheilig ist. Meine Herren! Nach uns ist theuer die verfassungsmäßige Freiheit, denn dieselbe war seit jeher unsere treue Gefährtin und unser Schild im öffentlichen Leben, und wurde auf diese Weise nachgerade zu unserem Fleisch und Blut. Auch wir, meine Herren, obschon eine eben nicht zahlreiche und mit der Ungunst aller Verhältnisse kämpfende Nation, suchen auf mit aller Energie unseres Willens und behätigen nach Thunlichkeit die Vorbedingungen eines schöneren staatlichen und geistig-sittlichen Lebens, auf daß wir gewachsen seien jener hohen Aufgabe und deren glücklicher Lösung, die uns die göttliche Vorsehung zu Theil werden ließ.
Ich habe, meine Herren, hiezu noch der Wahrheit getreu zu erklären, wie der Umstand, daß die Wahl des Ober- und Unterhauses des ungarischen Reichstages auf ihre eminenten Persönlichkeiten gefallen, bei der croatischen Nation neue Sympathien wachgerufen hat. Eben durch diese seine Wahl hat Ungarn bezeugt, welche Wichtigkeit es dem Werke gegenseitiger Verständigung beimeße. Diese Wahl hat in Croatien die Hoffnung gestiftet, daß das heilige Werk der Eintracht, Liebe und Verständigung in ihrer Weisheit, Gerechtigkeit und Willigkeit einer sicheren Bürgschaft von Segen und Erfolg begegnen werde.
Die Urkunde, welche ich die Ehre habe hienüt auf den Tisch niederzulegen, ist unser Beglaubigungsschreiben, woraus zu ersehen ist, wer wir sind und was wir in Ihrem Kreise zu verhandeln haben. Es erübrigt noch, daß ich mich selbst, sowie meine geehrten Mitglieder als Deputirte Croatiens, Ihrer Gerechtigkeit, und da wir hier mitten in Ungarn, zugleich auch Ihre Gäste sind, uns auch als Ihre Gäste Ihrem ausgezeichneten Wohlwollen und Ihrer Freundlichkeit anempfehle.
Zum Schluß nur noch ein Wort. Da ich, dem die Ehre zu Theil wurde, in Ihrer Mitte das Wort zu führen, zugleich Priester bin, darum sei es mir gestattet gleich Anfangs unser Thun und Lassen Demjenigen zu empfehlen, der da nach seiner Natur und seinem Wesen nach die Absichten und Bestrebungen segnet, welche darauf gerichtet sind, Liebe und Eintracht unter den Menschen wiederherzustellen und zu festigen. Gott segne unsere Handlungen! Es lebe die ungarische Nation! Möge bis in die Ewigkeit fortdauernde Eintracht und Einverständnis unter der croatischen und ungarischen Nation!

Ein Allerhöchstes Handschreiben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben an den Justizminister das nachfolgende Allerhöchste Cabinets-Schreiben zu erlassen geruht:

Lieber Ritter von Komers! Als Ich Ihnen den Auftrag ertheilte, Mir aus den Ihrer Leitung unterstehenden Strafanstalten zeitweise solche Sträflinge namhaft zu machen, welche bereits den größten Theil ihrer Strafe abgehüßt und während derselben standhafte Proben ihrer Reue und Besserung gegeben haben, zugleich aber durch ihr sonstiges Vorleben, durch ihre während der Strafe bezeugte oder sich angeeignete Erwerbsfähigkeit und Arbeitsamkeit die Verübung gewähren, daß sie nach ihrer Entlassung aus der Strafe nicht etwa die Gesellschaft aufs neue mit Verbrechern bedrohen werden: ging Meine Absicht dahin, nicht bloß diesen Verurtheilten die mit der Strenge des Gesetzes und mit der pflichtmäßigen Sorgfalt für die öffentliche Sicherheit vereinbare Milde im Wege Meiner landesfürstlichen Gnade zuzuwenden, sondern hiedurch zugleich auch in allen anderen einer Strafe verfallenen Gefangenen einen mächtigen Sporn zur Besserung zu wecken.

Es gereicht Mir nun zur Befriedigung, aus den von Ihnen vorgelegten Berichten der Hauscommission von neunzehn größeren Strafanstalten, der dazu berufenen höheren Justizbehörden und politischen Vorgesetzten, so wie Meines Justizministeriums zu entnehmen, daß vierhundertzwölf Sträflinge als solche erkannt worden sind, welche in den angehenden Beziehungen Meiner Gnade würdig erscheinen.

Hienach erlasse Ich diesen in dem hier zurückfolgenden Verzeichnisse namentlich angeführten Sträflingen den Rest ihrer Strafe.

Wien am 21. April 1866.
Franz Josef m. p.

Politische Uebersicht.

Die Nachrichten, welche die heutige Post uns brachte, sind sehr ernster Natur und lassen erwarten, daß wir bald nicht mehr mit bloßen Gerüchten über einen zu erwartenden Krieg, sondern mit diesen selbst uns zu beschäftigen haben werden, u. z. ist es nicht Preußen, sondern Italien, mit welchem zuerst Oesterreich die Waffen kreuzen dürfte. Diese neueste Wendung der Dinge wird in dem folgenden Bericht, welchen wir der „N. fr. R.“ entlehnen, motivirt.

Die gestern verbreiteten Gerüchte — so schreibt das citirte Blatt unterm 23. April — über außerordentliche militärische Vorkehrungen, zu welchen die Regierung angesichts der Haltung Italiens veranlaßt wurde, waren nur allzusehr begründet. Die ministerielle „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung“ bestätigt diese Gerüchte in folgender Note:

„Schon seit gestern ist die Börse und das Publikum durch Gerüchte aus Fremd-Italien lebhaft beunruhigt. Wir hören verlässlich, daß allerdings Meldungen über Truppen-Concentrirungen und Umlagerungen hier eingegangen sind, welche es der Regierung zur Pflicht gemacht haben, im Interesse der Sicherheit des Staates überseits diejenigen Vorkehrungen zu treffen, die sie in den Stand setzen, allen Eventualitäten die Spitze bieten zu können.“

Nach übereinstimmenden Meldungen fand Samstag um die Mittagsstunde unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers ein Ministerrath statt, welcher ausschließlich den auswärtigen Angelegenheiten gegolten haben soll, und in

Senilleton.

Politik unterm Strich.

Eine sehr lehrreiche Abhandlung zur Vereinerung der Kenntniß der Gegenwart, für Politiker, oder solche, die es werden wollen.

Von
† † †
(Original-Bericht der „Araber Zeitung.“)

Wien, 25. April.

Alles treibt nun Politik, und nachdem die beiden Brüder der P.P. Klinkowström in Prag wie in Wien die Kanzel zu einer politischen Arena umgewandelt haben, werden Sie wohl nun auch mir gütigst erlauben, daß ich unter dem Verhüllung ist gar zu groß, seitdem ich mir die „Hamburger Reform“ annectire, welche Graf Bismark auf seinem Wege zurückstößt, weil sie ihm halt gar so schonungslos allüberall die Hand ans Werk legt. Und nun wieder lese ich in der „Reform“: „Das Schulpferd „Parlament“, geritten vom Stallmeister Bismark.“ — Gewiß, ich erinnere mich, so lautete die neueste Sensationsnummer des Programms, das im europäischen Circus aufsteigt, und maßloses Staunen erfaßte die Zuschauer, die so viel für ihr Entree nicht erwartet haben. Und staunten Sie selbst nicht? Waren Sie selbst nicht auf das Kopf neugierig, welches uns der in allen Sätteln so gerecht sein wollende Vereiter vorführen würde? Nun der Vereiter und das Pferd erschienen — und siehe da — es war ein ganz gewöhnliche Rosinante, und alle Welt dachte gleich an Don Quixote, den unselbstlichen Ritter von der Mancha und die treuen Sancho Panza's schüttelten ihre grauen Häupter und dankten Gott, daß sie auf ihrem harmlosen Grauhierchen ritten, das sich wenigstens nicht für mehr ausgiebt, als es ist und gar keinen allgemeinen Stimmrecht Hafer zu freffen verlangt, der den Franzosen so schwer seit 1851 im Magen gelegen. Aber auch diese Franzosen werden heute amtlich beruhigt und der große Cimarrac erhebt seine officijöse Stimme als Prediger in der Wüste der fallenden Course und der schwer bekommenen Börsenjobber und ruft dem versammelten Volke zu: „Nur nicht ängstlich, dies Pferdchen heißt Keinen.“ Und es kommt doch nicht zum Kriege, trotz aller Generale aus Italien, die sich in Berlin „blos die Püheraugen operiren ganz ernstlich versichert und all dieses Züriner Amtsblatt ganz ernstlich versichert und all das viele Pulver, welches nach Düppel Tag und Nacht transportirt worden, ist nicht von denen erfunden worden, welche Alarmrufen aufschrien lassen, die alle an einem Faden haften, wie die des seligen Herrn von Münchhausen. Er wäscht seine Hände in Unschuld und im reinsten Wasser des „gutesinnigen“ Freßorgans und versichert der Welt, „es habe auch nichts zu bedeuten“, denn Bismark allein regiere ja doch am Ende nicht die Welt und die „Mittel-

Staaten“ würden schon dafür sorgen, daß Rosinanten nicht den Koller bekomme und hinten und vorn anschlage! die „Arbeiterzeitung“ hält sich ganz tapfer, wenn sie sich das allgemeine Stimmrecht und das deutsche Parlament zurecht legt. Am vorletzten Sonntag bekam sie sogar Courage und rief ihren Getreuen vertrauensvoll zu: „Kinder, fürchtet euch nicht! mit dem Parlament unseres Otto (Bismark-Söhnchen) ist ja gar nicht so schlimm gemeint, es soll gerade soviel zu sagen haben, wie unser eigenes — es ist ja gar kein Löwe, wie im Sommernachtsstraum, unter der Löwenhaut stritt ein ganz harmloses „Majoritätsgeschöpf“, das nur ein bißchen brüllend darf, so lang es Erlaubniß hat, nachher bekommt die nöthige Portion Fußtritt und geht ruhig wieder in den Stall.“ Das ist doch klar und deutlich! ... Nun wir wollen als lokale Unterthanen auf jenes Parlament geduldig warten, währenddem uns jedoch damit trösten, daß es noch nicht zu so entsetzlichen Religions Verfolgungen, wie in Barletta, wo jetzt erst die Bartholomäusnacht eine würdige „Nachfeier“ gefunden hat. Die furchtbarsten Details dieses blutigen Dramas werden eben jetzt durch die italienischen Blätter bekannt, nachdem die Regierungsorgane sie sorgsam verschwiegen haben. Sollte man es wagen, seinen Augen zu trauen, wenn man in der „Nazione“ liest: „Schon 8 Tage vor dem Gemetzel, dem 37 Protestanten zum Opfer fielen, predigte täglich ein von Rom nach Barletta abgefandener Jesuit in der Hauptkirche: „Schlagt die Kezer todt!“ Er vertheilte Geld unter dem Pöbel und machte denselben eine ganze Woche lang betrunken. Mit ihm waren drei andere Priester aus Rom gekommen, welche die Häuser der Protestanten mit rother Kreide bezeichnen, um sie der erhabten Pöbelmasse als Opfer zu bezeichnen. Als die Leichen der ermordeten Protestanten durch die Straßen geschleift wurden, da riefen jene römischen Priester dem Volke zu: „Dafür kommt ihr alle ins Paradies, die Kirche dankt euch — der heilige Vater ist mit euch zufrieden!“ So die „Nazione“! — Daß Pius IX. selbst von solchen Schändlichkeiten nichts weiß, ist gewiß unzweifelhaft, aber die Camarilla, die in Rom herrscht, billigt sie nicht nur, sondern prozevirte sie und unbegreiflicher Weise hat man die schon verhassten Priester Barletta's ruhig wieder gegen Rom ziehen lassen, worüber mit Recht die unabhängige Presse Italiens in großen Zorn geräth. Es spielen eben sehr seltsame Mythen bis nach Florenz hin!

So lange wir so traurige Ereignisse in die Annalen der Gegenwart zu verzeichnen haben, dürfen wir auch von Revolutionen allein kein Heil hoffen, denn wo die Volksbildung fehlt, helfen alle gewaltthätigen Umwälzungen nichts. Frankreich ist das warnende Beispiel und mit volstem Recht schrieb Alexis von Tocqueville, der Verfasser des berühmten Buches „Democratie in Amerika“, wenige Tage vor seinem Tode im Februar 1858 an seinen Freund Guizot von Beaumont folgende Worte: „Beachten Sie die Entwicklung aller unserer Revolutionen. Eine 70jährige Erfahrung hat bewiesen, daß das Volk allein keine Revolution machen kann. Dies notwendige Element der

Revolution ist, so lange es für sich allein operirt, ohnmächtig. Unwiderstehlich wird es erst, wenn ein Theil der gebildeten Classe sich ihm anschließt und diese Classen werden ihre moralische Unterstützung oder ihre materielle Mitwirkung dem Volke nur dann leisten, wenn sie es nicht mehr fürchten. Daher kommt es, daß sämtliche Regierungen, welche wir in den letzten 60 Jahren gehabt haben, gerade in dem Augenblicke, wo sie am stärksten zu sein schienen, der Krankheit verfielen, an welcher sie sterben sollten. Die Restauration fing an dem Tage zu sterben an, wo Niemand mehr davon sprach, sie umzubringen und ebenso war es mit der Julimonarchie. Ich glaube, der gegenwärtigen Regierung wird es nicht anders ergehen.“ ... Es sind die Worte eines Sterbenden und nicht selten ist in solchen der Geist der Weissagung mächtiger, als wir ahnen!

Revolution ist, so lange es für sich allein operirt, ohnmächtig. Unwiderstehlich wird es erst, wenn ein Theil der gebildeten Classe sich ihm anschließt und diese Classen werden ihre moralische Unterstützung oder ihre materielle Mitwirkung dem Volke nur dann leisten, wenn sie es nicht mehr fürchten. Daher kommt es, daß sämtliche Regierungen, welche wir in den letzten 60 Jahren gehabt haben, gerade in dem Augenblicke, wo sie am stärksten zu sein schienen, der Krankheit verfielen, an welcher sie sterben sollten. Die Restauration fing an dem Tage zu sterben an, wo Niemand mehr davon sprach, sie umzubringen und ebenso war es mit der Julimonarchie. Ich glaube, der gegenwärtigen Regierung wird es nicht anders ergehen.“ ... Es sind die Worte eines Sterbenden und nicht selten ist in solchen der Geist der Weissagung mächtiger, als wir ahnen!

Revolution ist, so lange es für sich allein operirt, ohnmächtig. Unwiderstehlich wird es erst, wenn ein Theil der gebildeten Classe sich ihm anschließt und diese Classen werden ihre moralische Unterstützung oder ihre materielle Mitwirkung dem Volke nur dann leisten, wenn sie es nicht mehr fürchten. Daher kommt es, daß sämtliche Regierungen, welche wir in den letzten 60 Jahren gehabt haben, gerade in dem Augenblicke, wo sie am stärksten zu sein schienen, der Krankheit verfielen, an welcher sie sterben sollten. Die Restauration fing an dem Tage zu sterben an, wo Niemand mehr davon sprach, sie umzubringen und ebenso war es mit der Julimonarchie. Ich glaube, der gegenwärtigen Regierung wird es nicht anders ergehen.“ ... Es sind die Worte eines Sterbenden und nicht selten ist in solchen der Geist der Weissagung mächtiger, als wir ahnen!

Revolution ist, so lange es für sich allein operirt, ohnmächtig. Unwiderstehlich wird es erst, wenn ein Theil der gebildeten Classe sich ihm anschließt und diese Classen werden ihre moralische Unterstützung oder ihre materielle Mitwirkung dem Volke nur dann leisten, wenn sie es nicht mehr fürchten. Daher kommt es, daß sämtliche Regierungen, welche wir in den letzten 60 Jahren gehabt haben, gerade in dem Augenblicke, wo sie am stärksten zu sein schienen, der Krankheit verfielen, an welcher sie sterben sollten. Die Restauration fing an dem Tage zu sterben an, wo Niemand mehr davon sprach, sie umzubringen und ebenso war es mit der Julimonarchie. Ich glaube, der gegenwärtigen Regierung wird es nicht anders ergehen.“ ... Es sind die Worte eines Sterbenden und nicht selten ist in solchen der Geist der Weissagung mächtiger, als wir ahnen!

Revolution ist, so lange es für sich allein operirt, ohnmächtig. Unwiderstehlich wird es erst, wenn ein Theil der gebildeten Classe sich ihm anschließt und diese Classen werden ihre moralische Unterstützung oder ihre materielle Mitwirkung dem Volke nur dann leisten, wenn sie es nicht mehr fürchten. Daher kommt es, daß sämtliche Regierungen, welche wir in den letzten 60 Jahren gehabt haben, gerade in dem Augenblicke, wo sie am stärksten zu sein schienen, der Krankheit verfielen, an welcher sie sterben sollten. Die Restauration fing an dem Tage zu sterben an, wo Niemand mehr davon sprach, sie umzubringen und ebenso war es mit der Julimonarchie. Ich glaube, der gegenwärtigen Regierung wird es nicht anders ergehen.“ ... Es sind die Worte eines Sterbenden und nicht selten ist in solchen der Geist der Weissagung mächtiger, als wir ahnen!

Neuere.

Wien, 24. April. Die „Oesterreichische Zeitung“ schreibt: In hiesigen competenten Kreisen ist über den Einfall von Freischärlern aus Fremdtal in's Venetianische und der Zusammenstoß derselben mit österreichischen Truppen bei Novigo nichts bekannt geworden.

Berlin, 23. April. Die Wahlmänner und Urmähler des dritten Wahlbezirktes faßten heute in zahlreicher Versammlung ähnliche Resolutionen wie die andern Bezirke. Nur der dritte Passus: die Parlaments-Berufung betreffend, lautet: Die Berufung eines aus freien, directen Volkswahlen hervorgegangenen Parlamentes, ausgestattet mit allen Befugnissen seiner Sendung, ist der erste Schritt zur Verwirklichung des unverjährbaren Rechtes der Nation auf Einigung Deutschlands in Macht und Freiheit. Das preussische Volk hat trotz der Wirren des inneren Conflictes seine Pflicht, vor Anderem dafür einzutreten, niemals vergessen.

Florenz, 23. April. In der heutigen Kammer-Sitzung wurde bezüglich der auf einigen Unverhältnissen vorgefallenen

Revolution ist, so lange es für sich allein operirt, ohnmächtig. Unwiderstehlich wird es erst, wenn ein Theil der gebildeten Classe sich ihm anschließt und diese Classen werden ihre moralische Unterstützung oder ihre materielle Mitwirkung dem Volke nur dann leisten, wenn sie es nicht mehr fürchten. Daher kommt es, daß sämtliche Regierungen, welche wir in den letzten 60 Jahren gehabt haben, gerade in dem Augenblicke, wo sie am stärksten zu sein schienen, der Krankheit verfielen, an welcher sie sterben sollten. Die Restauration fing an dem Tage zu sterben an, wo Niemand mehr davon sprach, sie umzubringen und ebenso war es mit der Julimonarchie. Ich glaube, der gegenwärtigen Regierung wird es nicht anders ergehen.“ ... Es sind die Worte eines Sterbenden und nicht selten ist in solchen der Geist der Weissagung mächtiger, als wir ahnen!

Zur Lehre von den natürlichen Grenzen.

Da die Lehre von den natürlichen Grenzen so bedeutsam und bedenklich in die Gegenwart Europas eingreift, so erzählen wir hier, wie man in Südrussland die natürlichen Grenzen, nämlich die der Landgüter herzustellen und respectiren zu lassen pflegt. Ich ward, so schreibt der englische Reisende Brooks, zu den Söhnen eines verstorbenen Freundes eingeladen, dessen großes Gutgut zwischen den Söhnen getheilt werden sollte. Die Festlichkeiten dauerten mehrere Tage. Eines Morgens sollte endlich die Theilung des Gutes vor sich gehen. Wir saßen zu Pferde und begeben uns mit dem Landvogte, einem Geometer und anderen Herren hinaus. So kamen wir an einem langen Erdwall, welcher die Grenze der einen Seite des Gutes bilden sollte; diese wurde untersucht und für richtig befunden. Ich hatte kaum bemerkt, daß eine große Anzahl Bauern lange, dünne Stäbe trugen; diese wurden jetzt wie auf ein Commando geschwungen, die Träger stürzten alle nach dem Damme, während jeder einen Schlag nach Etwas zu führen sah. Ich hörte Geschrei und Gelächter und sah endlich einen Jungen, der von den Bauern durchgeprügelt wurde. Alles drohte auf ihn los, bis es ihm endlich gelang, unter lautem Geheul zu entweichen. Auf meine Frage nach der Ursache dieser Züchtigung sagte mir ein Bauer: „Der Junge wird daran denken und seinen Enkeln noch erzählen, daß dies die natürliche Grenze des Grundstückes ist. Ich kenne sie gut und werde sie nie verlassen, denn vor 50 Jahren bin auch ich an dieser Stelle durchgeprügelt worden!“ Mund um das Gut, wo neue Grenzen errichtet werden mußten, waren neue Erdwälle aufgeworfen und auch hier hatten Knaben, die unerfahren genug waren, sich fangen zu lassen, die Ehre, durchdarben zu werden. — Auf diese Weise lehrt man in Rußland die Grenzen respectiren; der Geprügelte vergißt dieselben nie und dem Zusehenden bleiben sie denkwürdig. — Wie es den Anschein hat, wird auch uns nichts Anderes übrig bleiben, als gewissen Leuten mit kurzem Gedächtniß, unsere Grenzen auf die russische Weise wieder einmal recht gründlich einzuprügen.

Studenten hierüber ... mit welcher Scene ... Hier be ... Das Milie ... wünsch ... will nicht ... Pratianno ... Hohenzollern

Ara das bereite ... Schulleiter ... Interesse ... Herren Di ... te l m a n ... ein Schüler ... die hohe ... sorgfältig ... Ausführung ... Ducire sich ... Abwechslun ... noch wird ... Zeit hoch ... meisten ... Regnicolar ... lesen ... Deputa ... Diner war ... tages gela ... Se. Excell ... auch erschi ... Herr Carl ... verhindert ... garischen ... Als nach ... brachte der ... in ungarisc ... t. l. Waic ... tisch auf ... mayer in ... er Ungarn ... (die croati ... Eintracht ... nicht ausge ... lang die ... der ungar ... Anton Sie ... waren vö ... einzelnen ... scher, ere ... Sprache v ...

Vormittag ... engsten ... Excellenz ... sein fünf ... Excellenzen ... und noch ... kanzelei, ... Priester. ... dem Seb ... nach der ... ertheilte ... er jeden ... kuffe unar ... Excellenz ... deren Sti ... ihn in der ... feierlich ... gnädigst ... in Würdig ... Verdienste ... dessen Zus ... übergeben ... feinerseits ... noch lange ... Wohle er ... danke der ... der Allert

Der vortheilhaft ... belamnte

heim Züricher
die Einzelheiten mit
wieder, ohne sic
solcher Combina-
genhümlichen Vichte
kommen überein-
größeren Journalen
fel darüber auskom-
alle großer Freig-
rand ist es nun
auf die letzte öster-
schen Mensdorff
erther übergeben
so viel, daß Preu-
hoch hat dieser Ge-
allianz nunmehr nur
so viel als gewiß ist,
Preußen und nach
bergeht, daher auch
keinen Glauben ge-
21. April: Tazs
schische Gefandte,
die neueste Depesche
hatte, begab sich
Ministerpräsidenten
ein ganz verlässliche
alienischen Rä-
sterr sich zu
bedrängt sehe. Er,
ge seiner Regierung
für der Kaiser den
die Armeesofort auf
bercommando er den
traut habe. Das No-
betet, um jedes Miß-
abgeordnete Mofregel
22. April: Tazs
schische Zeitung
den ist über den Ein-
ten ins Venetianische
österreichischen Truppen
männer und Ueber-
in zahlreicher Verant-
wung berechnend, laut:
den Volkswahlen be-
achtet mit allen Beug-
Schritt zur Bewirkli-
Nation auf Einigung
Das preussische Volk
hates seine Pflicht, vor
bergehen.
heutigen Kammerung
beraten vorgefallen
lein erit, ohnmäch-
an ein Theil der
an schließt und diese
füngung oder ihre ma-
dann leihen, wenn sie
at es, daß sämtliche
ten 60 Jahren gehabt
so sie am stärksten zu
a welcher sie nicht sol-
um Tage zu sterben an,
umzubringen und eben-
glaube, der gegenwärtig-
ergehen". Es sind
t selten ist in solchen
als wir ahnen!
lichen Grenzen.
den Grenzen so bedent-
Europas eingreift, so
zustand die natürlichen
herzustellen und respec-
schreibt der englische
dieses verstorbenen Freun-
zwischen den Söhnen
zeiten dauerten mehrere
die Theilung des Gütes
und begeben uns mit
anderen Herren hinaus.
wahl, welcher die Grenze
alte; diese wurde un-
ch hatte kaum bemerkt,
e dünne Stäbe trugen;
mando geschwungen, die
me, während jeder einen
an. Ich hörte Geschei-
den Jungen, der von den
droh auf ihn los, bis
Gehent zu entwischen.
dieser Züchtigung sagte
daran denken und sei-
die südliche Grenze des
und werde sie nie ver-
auch ich an dieser Stelle
aren neue Erdwälle auf-
ten, die unerfahren ge-
die Ehre, durchfahrbar
rt man in Rußland die
stvergift dieselben nie
knüchtig. — Wie es den
Anderes übrig bleiben,
bedächtig, unsere Gren-
einmal recht gründlich

Studenten-Unruhen interpellirt. Der Unterrichtsminister gab
hierüber Aufklärungen.
Bufarest. 23. April. Die Behauptung Bratiano's,
mit welcher er die Wahl des Prinzen von Hohenzollern in
Scene setzte, daß Kaiser Napoleon die Candidatur des
Prinzen lebhaft protegiere, soll durchaus unbegründet sein.
— Hier befürchtet man täglich den Ausbruch von Unruhen.
Das Militär ist consignirt. Die Bürgerwehr bewacht die Mü-
nichpalast und die öffentlichen Plätze. — Das Militär
wünscht den Obersten Daralambi zum Fürsten. Derselbe
will nicht acceptiren. Die unteren Volksclassen beabsichtigen,
Bratiano zum Fürsten auszurufen, wenn der Prinz von
Hohenzollern die Wahl ablehnt.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Heute (Donnerstag) findet im Circus Suhr
das bereits mehrfach erwähnte Benefice des ausgezeichneten
Schulreiters, Herrn Hüttemann, statt. Ein besonderes
Interesse dürfte diese Vorstellung durch die Mitwirkung der
Herrn Dilettanten: Viró Ákos, Urban Andor und Mi-
telmann Feri erhalten, von welchen namentlich Letzterer,
ein Schüler des Beneficianten, auf dem prachtvollen „Nord“
die hohe Schule reiten wird. Außerdem ist das Programm
sorgfältig gewählt und werden viele ganz neue Piecen zur
Ausführung kommen.

* Unter dem Halo der lieben Straßenzugend pro-
ducirte sich gestern Nachmittag auf dem Hauptplatz zur
Abwechslung wieder einmal ein — Schnellläufer. Wie lange
noch wird man solche, dem vorgeschrittenen Geiste unserer
Zeit hochsprachende Productionen, unter welchen sich in den
meisten Fällen Arbeitsknecht versteckt, dulden? —

* Die in der croatischen Frage delegirte ungarische
Regimentardeputation fetzte — wie wir im „Napó“
lesen — Montag Nachmittag 3 Uhr die croatische
Deputation im Saale des Hotels „de l'Europe.“ Zum
Diner waren auch die Präsidenten beider Häuser des Reichs-
tages geladen, und es war der Präsident des Oberhauses,
Se. Excellenz Herr Tavernicus Baron Paul v. Sennyey,
auch erschienen, während der Präsident des Unterhauses,
Herr Carl Szentiványi, durch Unpäßlichkeit zu erscheinen
verhindert war. Den Wirth machte der Präsident der un-
garischen Deputation, Se. Excellenz Graf. Ant. Maláth.

Als nach dem Champagner die Reihe an den Tokajer kam,
brachte der Vorsitzende beim Banter, Herr Graf Majláth,
in ungarischer Sprache einen kurzen Toast vorerst auf Se.
k. k. Majestät, sodann ihre Majestät die Kaiserin, schließ-
lich auf Croatien aus, Letztern erwiderte Bischof Stro-
mayer in croatischer Sprache mit einem Toast, in welchem
er Ungarn hochleben ließ und das Versprechen gab, daß sie
(die croatische Deputation) Liebe mit Liebe, Eintracht mit
Eintracht vergelten werde. Andere Toaste wurden weiter
nicht ausgebracht. Nach dem Diner wurde noch eine Zeit-
lang die Conversation fortgeführt. Von den Mitgliedern
der ungarischen Deputation fehlte bei dem Diner bloß Graf
Anton Sövényi, der abreisen mußte. Die croatischen Gäste
waren vollständig anwesend. Die Conversation unter den
einzelnen Mitgliedern beider Deputationen ging in ungar-
ischer, croatischer, lateinischer, französischer und deutscher
Sprache vor sich.

* (Priesterjubiläum.) Sonntag um 9 Uhr
Vormittags — so meldet der „Volksfreund“ — feierte im
engsten Freundeskreise in der Capelle des Moller-Hofes Se.
Excellenz der hochw. Herr Erzbischof Josef v. Konovics
sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Anwesend waren Ihre
Excellenzen der Herr k. ungarische Hofkanzler, Vicehofkanzler
und noch mehrere höhere Beamte der ungarischen Hof-
kanzlei, wie auch viele in Wien domicilirende ungarische
Priester. Während der Messe spendete der hochw. Jubilar
dem Sohne seines Neffen die erste heil. Communion und
nach derselben die heil. Firmung. In ergebender Weise
ertheilte Se. Excellenz zum Schluß den Jubilarsegnen, indem
er jeden Einzelnen der Anwesenden segnend mit dem Friedens-
kusse unarmte. Nach beendeter kirchlicher Feier empfing Se.
Excellenz im Prälatursaale die Glückwünsche der Gäste, an
deren Spitze Se. Excellenz der Herr Hofkanzler vortrat und
ihn in deutscher Sprache ungesähr mit folgenden Worten
feierlich begrüßte: Daß Se. Majestät der Kaiser Sich aller-
gnädigst bezogen gefunden haben, dem hochw. Jubilanten
in Würdigung seiner großen kirchlichen und wissenschaftlichen
Verdienste das Großkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen,
dessen Insignien er Sr. Excellenz im Allerhöchsten Auftrage
übergeben zu können sich glücklich schätze und er füge
nunmehr noch den herzlichsten Wunsch bei, daß Se. Excellenz
noch lange Jahre in wiedererquickter Gesundheit zum allgemeinen
Wohle erhalten bleiben möge. Sichtlich aufs tiefste ergriffen
danke der greise Kirchenfürst für diesen huldvollen Beweis
der Allerhöchsten Gnade.

* Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-
höchster Entschlieung vom 21. April d. J. dem Erzbischofe
und Septemvir Josef von Konovics aus Anlaß seines
fünfzigjährigen Priesterjubiläums in Anerkennung seines aus-
gezeichneten priesterlichen und wissenschaftlichen Wirkens ta-
zefrei das Großkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu
verleihen geruht.

* Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-
höchster Entschlieung vom 17. April d. J. die graduelle
Vorrückung des Cantor Canonicus am Neutraer Domca-
pitel Johann Kracsik zum Lector Canonicus, des
Custos Canonicus Stefan Bagyon zum Cantor Cano-
nicus, des bisherigen Cathedralerzdechanten Johann Mi-
kolaj zum Custos Canonicus, des Trencsiner Erzde-
chanten Valentin Kécsy zum Cathedralerzdechanten, des
Zsolnaer Erzdechanten Johann Gyurcsik zum Trencsiner
Erzdechanten, des Gradnaer Erzdechanten Stefan Ru-
bicza zum Zsolnaer Erzdechanten, des Domherrn Franz
Marczay zum Gradnaer Erzdechanten allergnädigst zu ge-
nehmigen und die letzte Domherrnstelle an demselben Capitel
dem Wittsaer Dechanten und Dhepöler Pfarrer Georg
Pencs allergnädigst zu verleihen geruht.

* Das Graner Domcapitel votirte in seiner am 21.
d. M. gehaltenen Consistorialung dem Oberstämmerer
Grafen Joh. Cziráky eine Dankadresse aus Anlaß seiner
am 16. d. M. während der Adressdebatten im Oberhause
gehaltenen Rede.

* Dem „Magyar Világ“ geht aus Mohács die tele-
grafische Meldung zu, daß Dr. Carl Sittöly daselbst zum
zweiten Male einstimmig zum Abgeordneten für den unga-
rischen Landtag gewählt wurde. Die Gegenpartei zählte 500
Mitglieder, deren Protest zurückgewiesen wurde.

* Wie „Szegebi Híradó“ berichtet, wurde dort den
21. d. M. in der Synagoge durch den ehrwürdigen Ober-
rabbi Herrn Leopold Löw ein Gebet, für den allgemein ge-
achteten, jetzt krank darniederliegenden städtischen Landtags-
deputirten Gabriel Klauzál gesprochen.

* Dem „M. Világ“ wird aus der unteren Bácska
gemeldet, daß unterhalb Apatin ein Schweizer Unterneh-
mer Hanfrösterlein und Brechanstalten in größerem Maß-
stabe zu errichten gedenkt, und mit der Arbeit schon im näch-
sten Monate begonnen werden soll.

* Zum Attentat auf den Kaiser von
Rußland wird dem „Volksfreund“ von competer
Seite mitgetheilt: Se. Heiligkeit der Paps hat dem Kaiser
Alexander von Rußland seine Glückwünsche zu seiner
Rettung aus Mörbers-Hand durch den russischen Gesanten
in Paris darbringen lassen.

* 60.000 Centner Blei sind von der preussischen
Regierung in Hamburg angekauft worden. Die Berliner
„Börsezeitung“ meldet das an der Spitze ihrer Tele-
gramme und die Herren Bankiers überkam das Gruseln,
als sie solches sahen.

u. In Paris erregt ein junger Mann, ein Be-
dienter, die allgemeine Aufmerksamkeit. Ohne alle Vorbil-
dung, ohne irgend einen Begriff von der Zeichenkunst zu
haben, hat derselbe mehrere Büsten, darunter seine eigene,
in natürlicher Größe ausgeführt, welche nicht nur vollkom-
men ähnlich sind, sondern auch eine ungewöhnliche Technik
aufweisen. Die Arbeiten dieses „Naturbildhauers“ werden
auf der Weltausstellung von 1867 parodiren.

Handels- und Börsenachrichten.

R. & R. Arad, 25. April. Der letzte Regen hielt
bis im Laufe des gestrigen Tages an; heute ist es heiter
und angenehm warm.

Der Maros-Wasserstand ist befriedigend.
Die Stimmung im Getreidegeschäft ist in Folge
der wieder etwas kriegerischer gestellten Situation fester.
Der Umsatz jedoch nicht von Belang. Zur Ergänzung von
Schiffsladungen wurden einige kleinere Partien Korn
á fl. 1.70 gekauft, in anderen Artikeln wurde nichts Nam-
haftes gemacht. In
Keps wurden einige Abschlässe auf Kohl á fl. 4 bis
fl. 4.25 gemacht.

Der gestrige Neu-Arader Wochenmarkt war der
regnerischen Witterung wegen nur sehr schwach befahren.

Wien, 23. April. (Schlachtwiechmarkt.) Der
Auftrieb auf dem heutigen Schlachtwiechmarkt betrug 1964
ungarische, 555 galizische und 463 inländische Ochsen.
Gekauft wurden von Wiener Fleischern 1777, von Landfleischern
1063, außer dem Marke 9 und unverkauft gingen aufs Land
133 Stück. Das Schätzungsgewicht war per Stück von 500
bis 650 Pfund. Der Verkaufspreis stellte sich per Stück
von fl. 100—150 und per Centner von fl. 19.50 bis fl.
21.50 heraus.

Wien, 23. April. (Spiritus.) Die Tendenz des
Spiritusgeschäftes ist eine anhaltend matte, und obgleich die
Lager weder durch Fabrication noch durch nennenswerthe Zu-
fuhren vermehrt wurden, vermindert sich der Bedarf auf dem
hiesigen Plage so, daß die schwachen Vorräthe ausreichen.
Man notirte vorgestern prompte Fruchtwaare 384 bis 384
fr., Metassen-Spiritus 37 fr. per Grad.

Arader Begräbniß-Verein.

Sonntag den 29. d. M., in den Vormittagsstun-
den von 8 bis 12 Uhr, wird von Seite des gefertigten
Vereins die weitere Einschreibung von Mitgliedern gegen
Erlag von 1 fl. 2 kr. d. W. im städtischen Rathhauseaale
entgegengenommen. — Das persönliche Erscheinen wird je-
dem neu eintretenden Mitgliede zur Pflicht gemacht.
Arad, 25. April 1866.

Vom leitenden Ausschusse des ersten
Arader Begräbniß-Vereins.

Tzner k. k. Lotto-Ziehung vom 25. April.
63 21 43 48 67

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 25. April 1866

5% Metalliques	57 90
5% National-Anleihen	61 20
1860. Staatsanleihe	75.—
Banfactien	691 —
Creditactien	130 70

Wechsel-Cours.

London	105 20
Silber	104 50
Fusaten	5.04

Circus Suhr.

Abonnement suspendu
Heute
Donn. den 26. April



brillante Vorstellung

zum Benefice des vorzüglichen Schulreiters Herrn
Gust. Hüttemann.

Besonders zu erwähnen:

Troubadour, der Gäärästanzer, arabischer Schimmelhengst,
in der hohen Schule vorzüglich dressirt und geritten von dem aus-
gezeichneten Schulreiter Herrn Gustav Hüttemann.
Zum ersten Male: Fetis, goldbraune Stute, vorzüglich in Freiheit
dressirt, vorgeführt von Herrn G. Hüttemann.
Zum ersten Male: **Der Wettkampf der Gymnastiker auf
dem Torniquet**. Große, höchst schwierige gymnastische Produc-
tionen auf dem stehenden Red., ausgeführt von den Herren Vi-
carbi, Louis und Josef Dupsky und Paiggar.
Zum ersten Male: **Die hohe Schule** auf den englischen Schim-
melhalla Lord, in allen Gangarten geritten von Herrn
Mittelmann Ferencz. Benannter Herr, ein Schüler des
Beneficianten, Herrn G. Hüttemann, hat unter dessen An-
leitung binnen kurzer Zeit sich eine solche Fertigkeit im Schul-
reiten angeeignet, die gewiß Interesse erregen dürfte.
Jeu de barre, oder das Spiel des Sandstuhles, equestre Scene
geritten von den Herren Mittelmann Ferencz, Viró
Ákos und Urban Andor — Die genannten Herren haben aus
besonderer Gefälligkeit für den Beneficianten ihre Mitwirkung
zuge sagt.

Grosse academische Voltige, vom gesammten Herrenpersonale
der Gesellschaft, in welcher das Großartigste in den verschiedenen
Sprüngen, einfachen und doppelten salto mortales über Stühle
und Pferde geleistet wird.
Hr. **Pauline Suhr** in ihren außerordentlichen graciösen Pas, Attitu-
den und Evolutionen zu Pferde, endend mit der passage de
quarant ballons.
Herr **Josef Dupsky** in seinen außerordentlichen Vor- und Rück-
wärtsprüngen und Salto mortales zu Pferd.
Herr **Louis Dupsky** in seinen unübertrefflichen Vor- und Rückwärts-
sprüngen, Salto mortales über Bänder und durch Reize zu Pferde.
Zum zweiten Male: Hr. **Anna Hüttemann** in ihren graciösen Pas,
Grosst-Zuren und Scapelle-Sprüngen über Bänder und durch
Reize zu Pferde.

Lord Plumpudding

und sein Sohn Charles in der deutschen Reitschule zu Berlin. Komisch-
dialogisches Divertissement zu Fuß und zu Pferde.
Personen:
Lord Plumpudding, ein reicher Engländer . . . Herr Glasenapp.
Charles, sein Sohn . . . Herr Seroggs.
Ein Stallmeister . . . Herr Zerg.
Ein Clown . . . Herr Picardi.
Cassa-Eröffnung halb 7 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

Der vortheilhaft
bekannte
Bahnarzt
L. J. C. O. H. M.
(288-1)
(gegenwärtig anständig in Wien.) Besitzt eines ausschließlichen Privilegiums
auf Aufrechterhaltung und Verbesserung elastischer Gebisse und
Zähne, wobei keine Zeit hindurch keine schmerzliche Prozedur bei anderen in
Österr. „zum Palatin“ (vormals „zur Ehrenbader“) Zimmer Nr. 3.

Gänzlicher Ausverkauf
der
Mode- und Seidenwaaren-Handlung
des
Johann N. Hofmann.
Besonders beachtenswerth sind Spitzen, Bänder, Blumen, Weiß-
waaren etc.
Ladislaus Gábor,
Major-Gurator.

A. J. STEINITZER,
Supferblechweizer in Arad,
empfehlte seine Niederlage von rohen als auch fertigen
Kupfer- u. Messingwaaren
und macht besonders die Herren Brenneri-Weizer aufmerksam,
daß er durch seine neueren Verbindungen mit verschiedenen Ge-
bieten nunmehr in Stande ist, die Messingwaaren ganz nach
neuester Art — durch dazu eigens angefertigte Modelle — um
10% St. leichter als jede anderwärts erhaltene Waare zu liefern, und
solche gegen comptant auch noch um 5% St. billiger als früher er-
lassen kann.
Denn er ist derselbe wie bisher mit allen zur Herstellungs von
Apparaten nöthigen Kupfer- und Messingwaaren in jeder Quantität
sowie größter Auswahls, dann Druck- und Gänge-Walzen ver-
sehen, auch hat er stets mehrere neuartige Apparat-Gegenstände, als:
Rectificator, Vorwärmer, Kessel, Condensator etc. etc. fertig vor-
rätig.
Bestellungen sowohl auf neue Arbeiten als auch auf Repara-
turen werden jederzeit solid, prompt u. billig effectuirt und diesfä-
lige Aufträge brieflich oder mündlich, bereitwilligst entgegenge-
nommen.
Arad, 23. April 1866.

Gasthausverpachtung.
An der Simänder Landstraße, aufstehend an das k. k. Ta-
baf-Einkaufsgebäude, ist das sogenannte „weiße Einkehrwirthshaus“,
bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis-Hofstube, Keller, 2 gro-
ßen Stallungen, Wagenremise, gewölbtem Hofe, vom 1. Juni
L. J. angefangen auf 3 Jahre 3 Monate zu ver-
pachten.
(287-2,3)
Das Nähere bei dem Eigenthümer **Wilhelm Berger.**

Die Pester Versicherungs-Anstalt

gewährt heuer
besondere Prämien-Ermäßigungen für
Fagelversicherungen.

Um bei dem jetzt herrschenden Geldmangel den Herren Producenten die Versicherungsnahme möglichst zu erleichtern, werden auch Versicherungen gegen Wechsel geleistet.

Anträge auf Versicherungen übernehmen und gewünschte Auskunft ertheilen folgende Sub-Agenten:

B.-Csaba: Soma Schwarz.
O.-Kigyós: Stefan Pandy.
Csorvás: Johann Putics.
Gyula: Bernhard Wallfisch.
Anton Bornhauser.
D.-Ványa: Ignaz Stern.

Orosháza: Emerich Torkos.
Ignaz Tenner.
Neu-Árad: Stefan Rafujai.
Dombegeház: Stefan Tóth.
Elek: Gaspar Repl.

M.-Kovácsház: Anton Bagyif.
T.-Komlós: Lazar Müller.
Nagylak: Ath. Luczay.
Székudvar: Johann Szucsú.
Pécska: Johann Györffy.

Ferner die übrigen an allen bedeutenden Orten befindlichen Sub-Agenten.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad:

Ch. Wallfisch & Söhne.

Mineral-Wässer

heurer Füllung, als:

Billiner, Buziáscher, Carlsbader, Czigelkaer, Eger Franzensbrunn, Salz- und Wiesenquelle, Friedrichshaller, Füreder, Gieshübler, Gleichenberger, Haller Jod, Ivándaer, Kissinger Rákoczy, Marienbader Kreuzbrunn, in Krüge und Flaschen; Ofner Deák, Hunyady-, Rákoczy-, und Széchenyi-Bitterwasser, Paráder, Püllnaer, Rohitscher, Saidschitzer, Seltesser, Szliácer, für deren Echtheit garantirt wird,

empfeicht billigst

W. S. Prinner.

Kirchengasse, „zum weißen Hund.“

Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt.

(Saison 1866.) Haupt-Versendung (Saison 1866.)
natürlicher Mineralwässer und Quellenproducte.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, dass sich unsere Niederlage in Wien, Stadt, Maximilianstrasse Nr. 5 befindet und alle eingehenden Aufträge an das Prompteste und Billigste effectuirt werden.
Herzog Raudnitz Fürst Lobkowitz'sche Industrie- und Commerz-Direction zu Bilin — Knoll & Mattoni, Brunnen-Versendungs-Direction zu Carlsbad — Brunnen-Versendungs-Direction zu Eger-Franzensbad — Johann Freiherr v. Neuberg'sche Brunnen-Verwaltung zu Güssühbl — Brunnen-Inspection zu Marienbad — Gemeinde-Bitterwasser-Verwaltung zu Püllna.
Haupt-Niederlage in Wien bei Knoll & Mattoni.
(229-23) Stadt, Maximilianstrasse 5.

300 Loth Seiden-Raupen-Samen,

der anerkanntesten besten und gesunden Race, á fl. 3 pr. Loth, zu haben bei den Gefertigten. — Den Züchtern, die nicht in der Lage sind, den Samen haar zu bezahlen, bewilligen wir den Vorzug, daß wir an Waarem statt zur Zeit der diesjährigen Coconsleise eine Entschädigung von 4 Pfund von den aus unserem Samen gewonnenen Cocons pr. je 1 Loth annehmen.

In Gemeinden, wo mehrere Züchter zusammentreten und sich unseres Raupen-Samens bedienen, räumen wir besondere Begünstigungen ein.

Die aus unseren Grains erzeugten Cocons finden sichere Einlösung zu möglichst höchsten Preisen.

Brüder Magyar.

Papierhandlung, Lemesvár, Stadt, Hauptwachgasse.

Unser Seidensamen-Depot befindet sich in Arad bei Herrn **Hermann Assael**, Uhrmacher. (263-1)

Vermiethung.

In der Haslinger-Gasse Haus Nr. 3 ist eine Wohnung im 1. Stock mit 3 Zimmern sammt allen Bequemlichkeiten vom 1. Mai an zu vergeben.

Näheres beim Eigenthümer
Heinrich Weil.
(277-22) in Kloster-Gebäude.

STELLAGEN

mit 70 Ladeln zu Speckerei-Waaren, sammt Verkaufskulten sind zu verkaufen bei

Franz Reicher,
(286-13) Eisenhändler.

Bier Pferde,

fehlerfrei, siebenbürger Race, und zwei fast ganz neue Druckfeder-Wagen sind gegen gleiche Bezahlung, oder gegen Gutsetzung auch auf Credit, billig zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit durch Herrn Alois Miksit, Sattler-Meister hier.

Der 56. Jahrgang unserer Verzeichnisse über die bewährtesten ältern und ausgezeichnetsten neuen Gemüse-, Feld-, Wald- und Blumen-Sämereien, Pflanzen, Zier-Fruchtsräucher, Rosen, Georginen etc. liegt bei Herrn **Franz Ströbl** in Arad, wo sich auch ein Lager von allen Gattungen Samen befindet, zur gefälligen unentgeltlichen Abnahme bereit und befördert der Genannte gültige Aufträge an uns, deren prompteste Ausführung unsere besondere Sorge sein wird.
Erfurt im Jänner 1865.

C. Platz & Sohn.
Hof-Lieferanten S. r. Majestät des Königs von Preussen.

10% billiger und unter jedem Fabrikspreis,

verkauft die Arader Fabrik-Niederlage, Bischofsgasse Nr. 1, alle Gattungen Zündhölzchen bester Qualität bei unveränderten Nummern, und versichert, daß die Waare, wenn sie auf trockenen Plätzen eingelagert wird, immer den gleichen Brennstoff bewahrt.

M. Bonyhard.

Vom 1. Mai angefangen wird sich die Niederlage in der große Brückgasse, im Hause „zum goldenen Stern“ befinden.

Echtes Boyszéker Sauerwasser,

legte Füllung, ist sowohl in Kisten, als auch Flaschenweise zu bekommen bei

Franz Kishalmy.

Schluss-Course der Wiener Börse.

24. April.		24. April.		24. April.	
Geld.	Waare	Geld.	Waare	Geld.	Waare
Staatsfonds.					
5% österr. Währ.	53.25	53.50	Korbahn	132.10	133.00
5% National.	60.60	60.80	Staatsbahn	150.60	150.10
5% Metalliques.	57.50	57.75	Südbahn	155.60	157.00
W. Gomo-Rentfch.	15.50	16	Westbahn	000.00	000.50
Loose von 1839	130.00	131.00	Grundentl.-Oblig.		
Loose von 1854	129.00	130.00	ungarische	61.00	62.00
Loose von 1854	72.50	73.00	Em. Slav.	—	—
Loose von 1860	74.20	74.30	Proatitische	—	—
Loose vom Jahre 1864	83.80	83.90	siebenbürgische	57.75	58.50
Loose 2 & A. 50	63.50	63.70	galizische	59.00	60.00
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Bukowina	—	—
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Loose.		
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Credit	102.00	102.50
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Dampfschiff	74.50	75.50
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Erzieher	106.75	107.75
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Loose 2 & A. 50	47.00	48.00
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Kürst Esterházy	75.00	78.00
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Salm	26.50	27.00
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	galizische	22.50	23.00
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Clary	23.50	24.00
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Comptanten.		
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Münz-Dukaten	5.07	5.08
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Rand	5.06	5.07
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Napoleon'sdor	8.54	8.55
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Souverain'sdor	—	—
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Russische Imperials	8.67	8.70
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Preussische Friedrichsdor	8.95	9.00
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Englische Sovereigns	10.98	10.98
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Preussische Cassenanzweisungen	1.57	1.58
Loose vom Jahre 1864	63.50	63.70	Silber	165.25	165.50